

▲ Mehr als 8500 Einträge zu jüdischem Leben in Deutschland sind zum Start des Projekts im September bereits verzeichnet. *More than 8500 entries on Jewish life in Germany have already been added at the start of the project.*

Landkarte jüdischer Geschichte

A Map of Jewish History

Nina Breher

Die Website Jewish Places macht lokalgeschichtliche Informationen zum jüdischen Leben in Deutschland über eine interaktive Karte zugänglich und lädt Nutzer*innen dazu ein, selbst Inhalte beizutragen. Durch diese Art der Partizipation werden neue Arten des Sammelns, Bewahrens und Teilens von Wissen über jüdisches Leben erprobt und ermöglicht. *The website Jewish Places posts information about the local historical and present Jewish life in Germany on an interactive map, and invites users to contribute their own content. This sort of participation explores and permits a new kind of collecting, preserving, and sharing of knowledge about Jewish life.*

Im nordrhein-westfälischen Fürstenuau befand sich von 1854 bis zu den Novemberpogromen 1938 die Synagoge der lokalen Jüdischen Gemeinde. Wer heute durch die Kleinstadt spaziert, sieht nicht, dass das unauffällige Gebäude in der Schwertestraße einst als Gebetshaus errichtet und genutzt worden ist. Denn wie viele Synagogen im nationalsozialistischen Deutschland wurde sie im Anschluss an ihre Schändung und Verwüstung verkauft und ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet: Das Gebäude wurde zu einer Garage umgebaut, dass es einmal eine Synagoge war, sollte – so lautete die Auflage an den Käufer – nicht mehr erkennbar sein.

Nina Breher studierte Deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Bis zum Sommer 2018 war sie im Bereich Digital & Publishing des Jüdischen Museums Berlin tätig und freut sich, dass Jewish Places nun im World Wide Web zu finden ist. Nina Breher studied German Literature at the Humboldt University in Berlin. Until the summer of 2018, she worked in the Digital & Publishing department of the Jewish Museum Berlin and is delighted that Jewish Places is now available on the World Wide Web.

From 1854 until the so called Kristallnacht (1938), the village of Fürstenuau in North Rhine-Westphalia was home to the synagogue of the local Jewish community. But if you walk through the small town today, you wouldn't know that the unremarkable building on Schwertstraße was once built and used as a house of worship. Like many synagogues in National Socialist Germany, after its desecration and devastation, it was sold and repurposed: in this case, as a garage. According to the stipulations for the buyer, it wasn't supposed to be recognizable as a former synagogue.

Das Wissen über ehemalige Orte jüdischen Lebens wie diesen ist in Büchern sowie in diesem Fall auch auf der Website einer lokalen Initiative zu finden. Ab sofort ist es zusätzlich auf dem Internetportal

Knowledge about this and other former sites of Jewish life can be found in books, or in this case also on the website of a local organization. But starting now, such history is also publicly available on the website *Jewish Places* (www.jewish-places.de). *Jewish Places* is an interactive map based on open-source

■ *Jewish Places* unter www.jewish-places.de gebündelt. Jewish Places ist eine interaktive Karte, die auf dem Open-Source-Kartenmaterial von OpenStreetMap basiert und gemeinsam von mehreren wissenschaftlichen und kulturellen Bildungseinrichtungen, darunter das Jüdische Museum Berlin, sowie Gedenkstättenorganisationen aus Deutschland und Europa entwickelt wurde.¹

Auf der Website können Nutzer*innen sich einerseits über jüdische Orte und Geschichte informieren, andererseits können sie selbst Inhalte beisteuern und Medien wie Fotos und Videos teilen. Über die Karte kann jede*r die durch Punkte am jeweiligen Ort gekennzeichneten, lokalgeschichtlichen Informationen über jüdisches Leben in Deutschland abrufen und interaktiv erweitern. Der interaktive Aspekt ist das Neuartige des Projekts und für Institutionen wie das Jüdische Museum Berlin ein progressiver Schritt, das Sammeln, Bewahren und Teilen von Wissen über die bisherigen Möglichkeiten hinaus zu erweitern, *Jewish Places* schlägt eine Brücke zwischen historischem und aktuellem jüdischen Leben, es öffnet den musealen Raum für die Lebenswirklichkeit aller und macht das Museum damit anschlussfähig an zeitgenössische Prozesse.

Während zu Beginn bereits vorhandene Daten der verschiedenen Partner-Websites auf der Karte zur Verfügung stehen, ist unser Wunsch und Ziel für die Zukunft, dass schon bald viele neue zusätzliche Punkte auf der Karte erscheinen werden.



▲ Die ehemalige Synagoge in Fürstenau, 2018 The former synagogue in Fürstenau in 2018

Denn für bislang unbekannte und unscheinbare Orte wie die ehemalige Synagoge in Fürstenau interessieren sich die Initiator*innen von *Jewish Places* besonders. Schließlich sind viele Gebäude, Straßen und Areale heute nicht mehr als Orte erkennbar, an

■ material from OpenStreetMap that was developed by several scholarly and cultural education institutions, including the Jewish Museum Berlin, as well as memorial organizations throughout Germany and Europe.¹



▲ Startscreen der Online-Plattform *Jewish Places* Landing page for the website *Jewish Places*

On the website, users can find information on Jewish places and history, but they can also contribute content themselves, including media such as photos and videos. By clicking on a point on the map, information on the local history of Jewish life in Germany can be viewed and expanded interactively. The interactive aspect is the innovative component of the project, and for institutions like the Jewish Museum Berlin, it is a progressive step that expands upon the previous possibilities for collecting, preserving, and sharing knowledge. *Jewish Places* connects historical and current Jewish life, and it expands the purview of the museum to the reality and processes of everyday life.

To begin with, information already available from various partner websites is available on the map, but our hope and aim for the future is that soon many new crowdsourced points will appear.

For example, the initiators of *Jewish Places* are particularly interested in previously unknown and inconspicuous places, such as Fürstenau's former synagogue. Ultimately, many buildings, streets, and areas are no longer recognizable as locations where Jewish life once took place, and knowledge of them is increasingly disappearing. The goal of *Jewish Places* is to compile this history, depict it visually, and make it publicly available. Even in the case of Fürstenau, there are still gaps to fill: for example, there is still no photo of the structure before its defacement in 1938.

Most importantly, in order for *Jewish Places* to present the richest possible reflection of Jewish life,

■ denen jüdisches Leben stattfand, und das Wissen über sie geht zunehmend verloren. Es zusammenzutragen, zu visualisieren und der Öffentlichkeit frei zugänglich zu machen ist das Ziel von *Jewish Places*. Auch im Fall der ehemaligen Fürstenauer Synagoge sind noch Informationslücken zu füllen: ein Foto der ehemaligen Synagoge vor ihrer Verwüstung 1938 fehlt derzeit beispielsweise noch.

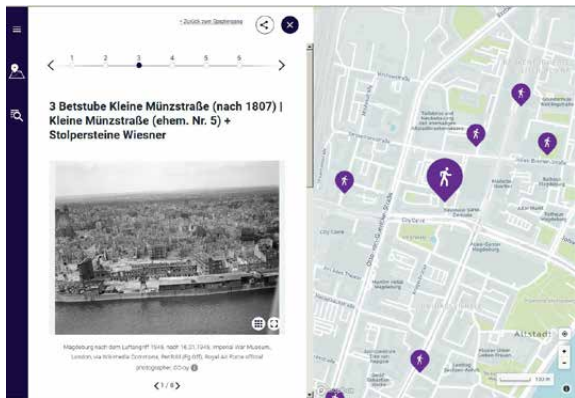
Um auf *Jewish Places* ein möglichst vielfältiges digitales Abbild jüdischen Lebens präsentieren zu können, sind also vor allem Menschen vor Ort gefragt: Wer von einem jüdischen Ort in seiner Umgebung weiß, kann ihn auf der Karte markieren und Fotos oder Videos beisteuern; bestehende Einträge können erweitert und bearbeitet werden. Durch diesen User Generated Content entsteht nach und nach ein visuelles Verzeichnis jüdischer Orte, das von überall abgerufen werden kann.

Jewish Places markiert den Beginn einer digitalen Revolution innerhalb des Jüdischen Museums Berlin: Mithilfe neuer Technologien ermöglichen wir neue Formen der Partizipation: jede*r kann in Diskussionen mit anderen Nutzer*innen eintreten; jede*r kann sein eigenes Wissen hinzufügen und neue Daten einspeisen; so schafft die Community gemeinsam eine Website mit einem reichhaltigen Angebot zu jüdischem Leben in Deutschland. Die so gesammelten Informationen stehen allen zur Verfügung und können auf denkbar viele Weisen genutzt werden: Nutzer*innen können Spaziergängen folgen, die sie an jüdische Orte in ihrer Nähe führen.

Schülergruppen können auf Spurensuche gehen, um jüdische Lokalgeschichte zu entdecken und ihr Wissen mit anderen zu teilen. Ebenso können die auf der Plattform zu findenden Informationen zu wissenschaftlichen Auseinandersetzungen anregen. Das Team, das *Jewish Places* entwickelt hat, weiß um das verbindende Potenzial der Website. Projektmanagerin Anika Nowak-Wetterau unterstreicht die aus *Jewish Places* erwachsenden Vernetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten zwischen Museen und Institutionen, die sich jüdischer Geschichte widmen: „Einrichtungen in Städten und Bundesländern haben häufig Schwierigkeiten, Gelder zu akquirieren. *Jewish Places* kann auch kleineren Einrichtungen Aufwind geben und Ressourcen bereitstellen.“ Und David Studniberg, wissenschaftlicher Mitarbeiter von *Jewish Places*, fügt hinzu: „Wir wollen Wissen teilen, verbreiten und gemeinsam generieren. Somit können wir die große Vielfalt an jüdischem Leben und jüdischer Geschichte sichtbar machen.“ *Jewish Places* lebt von der Mitarbeit und Unterstützung vieler engagierter Nutzer*innen. Wir laden Sie herzlich dazu ein, Ihr Wissen über historische und aktuelle jüdische Orte mit uns zu teilen!

■ the site's users are asked if they know of a Jewish place in their area; if so, they are able to mark it on the map and add text, photos or videos. Existing entries can be expanded and edited. This user-generated content gradually builds a visual registry of Jewish places that can be viewed anywhere.

Jewish Places marks the beginning of a digital revolution at the Jewish Museum Berlin. With new technology, we're making new forms of participation possible: everyone can enter into discussion with other users; everyone can add their own knowledge and enter new information. In this way, the community creates a website depicting a wide array of Jewish sites in Germany. Information collected in this way is available to everyone and can be used in many possible ways: users can go on walks that lead them to Jewish places in their area; student groups can trace local Jewish history and share their knowledge with others.



▲ Auf virtuellen Spaziergängen können Sie jüdische Orte in einer Stadt erkunden. On virtual walks you can explore the Jewish places of a city.

The information on the platform can also contribute to scholarly engagement, and the team that developed *Jewish Places* is aware of the website's power to connect. Project Manager Anika Nowak-Wetterau emphasizes possibility for museums and institutions dedicated to Jewish history to network and cooperate thanks to *Jewish Places*: “Institutions in cities and states often have problems acquiring funding,” she says. “*Jewish Places* can help put wind in the sails even of smaller institutions, making resources available to them.” David Studniberg, a member of the museum's staff, adds: “We want to share knowledge, to spread it and to generate it collectively. That way, the great variety of Jewish life and Jewish history can be made visible.” *Jewish Places* depends on the work and support of many engaged users. We warmly invite you to share your knowledge about historical and current Jewish places with us!

¹ Unter www.jewish-places.de/de/ueber-uns finden Sie alle Partner.

¹ Users can access all of these partners at www.jewish-places.de/de/ueber-uns